

DEV Systemtechnik: Weltweit gefragt und in der Produktion immer geerdet

Unternehmen entwickelt und produziert Geräte zur Signalumwandlung – Großer Andrang beim Tag der offenen Tür – Belegschaft soll verdoppelt werden

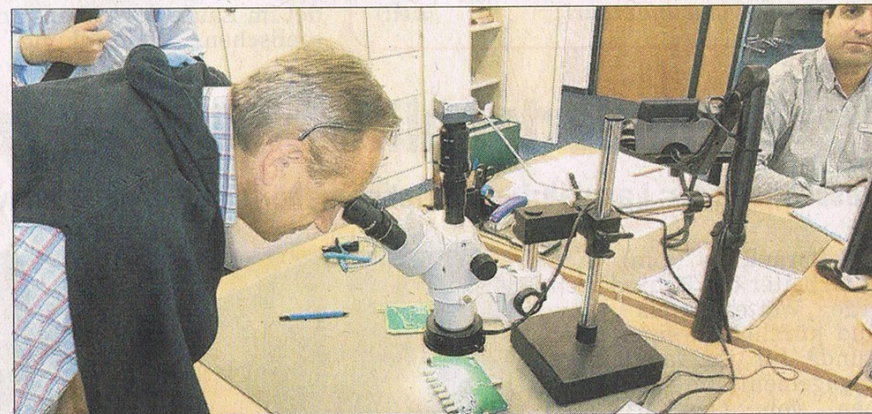
Friedberg (emh). »Es ist ein Nischenmarkt, auf den wir uns erfolgreich konzentrieren«, erklärt Personalleiter Alexander Ruckstuhl den Besuchern, die sich im Seminarraum der DEV Systemtechnik im Grünen Weg 4A zum Tag der offenen Tür eingefunden haben. Und das sagt er an diesem Tag noch vier Mal, denn die drei geplanten Führungen reichen angesichts des Besucherandrangs nicht aus. Im Stundentakt werden die Interessenten in Gruppen durch das moderne Gebäude geleitet, dem von außen nicht anzusehen ist, dass es nicht nur Büros, sondern alle Abteilungen eines produzierenden Unter-

nehmens beherbergt, einschließlich Forschung, Entwicklung, Produktion, Lager und Versand. Und obwohl Samstag ist, läuft der Betrieb, alle Arbeitsplätze sind besetzt.

Zum Tag der offenen Tür ist jeder Mitarbeiter da, ist zu hören: »Wir wollen Ihnen unser Unternehmen ja so vorstellen, wie es lebt«, so Ruckstuhl. Ausführlich erläutert er die Hightech-Produkte für die Nachrichten- und Signaltechnik, mit denen die DEV in den 16 Jahren ihres Bestehens zu einer der ersten Adressen weltweit aufgestiegen sei und pro Jahr einen zweistelligen Millionenbetrag erwirtschaftete. Wenn Rundfunk- und TV-Anstalten oder Internet-Anbieter ihre Informationen zu den geostationären Satelliten in 35 000 Kilometer Höhe senden wollen, müssen deren elektrische Signale in Funkwellen umgewandelt werden. Kabelbetreiber müssen die über ihre Antennen dann empfangenen Funkwellen wieder dekodieren in elektrische Impulse für das Antennenkabel des häuslichen Fernsehers. Für solche Signalumwandlungen entwickelt und produziert die DEV die notwendigen Geräte. Bei weiten Entfernungen bietet sich die Verwendung von Lichtwellenleitern wie Glasfaserkabeln an. »Für die hier erforderliche Umwandlung von elektrischer in optische Signale hat das Unternehmen das Optribution System entwickelt«, erklärt

Entwicklungsleiter Peter Thimm an einer dafür aufgebauten Versuchsstrecke. Er demonstriert das Layout von Platinen mit den elektronischen Komponenten am PC und zeigt Nutzen und Möglichkeiten der in die Geräte eingebauten Simulationswerkzeuge auf, die eine Steuerung und Fehleranalyse per Internet ermöglichen. Die Zahl von 50 Neuentwicklungen, welche die DEV bei der nächsten Fachmesse in Amsterdam vorstellen wird, beleuchtet die Produktivität dieser Friedberger Ideenschmiede und das Engagement ihrer Mitarbeiter.

Ehe es in die Produktion geht, erfährt die Besuchergruppe von Thomas Gröninger, dass die hier verwendeten elektronischen Bauteile gegenüber elektrostatischen Entladungen empfindlich sind. Elektrisch leitfähige Bodenbeläge, Schuhe und Kittel sind daher Pflicht. Die Tür öffnet erst, wenn die Schuhe automatisch getestet sind. Für die Besucher gibt es eine Ausnahme, aber Absperrbänder zu den Arbeitsplätzen verhindern mögliche Schäden. Die Mitarbeiter sind mit einem Handgelenkserdungsband an den Arbeitstisch »gefesselt«, um durch Bewegungen erzeugte statische Aufladungen sofort abzuleiten. Leiterplatten werden bestückt und Racks, also Gerätegehäuse, montiert. In der Ausbildungsabteilung treffen wir als einen der fünf Elektroniker-Azubis



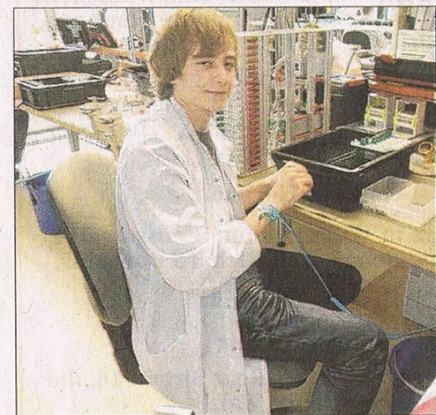
Qualitätskontrolle: Ein Besucher betrachtet eine bestückte Platine durch das Mikroskop.

(Fotos: Emminger)

Denis Otto beim Löten. Seine Eltern in der Besuchergruppe sind jetzt ganz sicher, »dass unser Sohn das Richtige gewählt hat.« Er hat gerade sein zweites Lehrjahr begonnen und »will natürlich weiter machen«. Die Eltern von Azubi Melanie Rauch, die Industriekaufrau werden will, sind sehr angetan von »ihrem« Unternehmen.

Beeindruckt ist auch ein vor der Fachhochschulreife stehender Schüler der Johann Philipp-Reis Schule, der schon während der Führung mit sachkundigen Kommentaren auf sich aufmerksam gemacht hat. Er gehört zu denen, die der Tag der offenen Tür besonders ansprechen will: Denn, so Ruck-

stuhl, das Unternehmen finde nicht genügend Fachkräfte, um alle Chancen, die der Markt bietet, wahrzunehmen zu können. An den Hochschulen in Darmstadt und Friedberg bemühe man sich intensiv um Elektroingenieure und Elektroniker. »Mit den heute insgesamt 59 Mitarbeitern stoßen wir inzwischen auch räumlich an unsere Kapazitätsgrenzen. Deshalb wollen wir ein weiteres modernes Gebäude in gleicher Größe auf unserem Grundstück errichten«, kündigt der Personalchef an: »Bis 2015 soll unsere Belegschaft dann auf über 100 anwachsen, die Verkaufsniederlassungen in der Schweiz und in USA eingerechnet.«



Azubi Denis Otto ist per Handgelenk-Erdungsband mit dem Arbeitstisch verbunden.